

# NEW FACES

Interkulturell,  
jugendkulturell und  
über Generationen  
hinweg gegen  
Antisemitismus in  
der Einwanderungs-  
gesellschaft

Schwarze  
Ausländer  
Weiße  
Politiker  
Lehrer  
Emo's  
Obdachlose  
Punks  
Juden

Raver ①  
Schwule  
Lesben

Lehrer  
Ausländer  
Streber  
Emo's  
Punks  
NERDS  
Homosex  
Ausseiter  
Bis  
Asylbewerber  
Obdachlose  
Emotional harder

# NEW FACES

Interkulturell, jugendkulturell und im Dialog der Generationen  
gegen Antisemitismus in der Einwanderungsgesellschaft

**BEGLEITBROSCHÜRE ZUR WANDERAUSSTELLUNG**

# NEW FACES

# archiv

der jugendkulturen e.v.

## Impressum

New Faces c/o Archiv der Jugendkulturen e. V.  
Fidicinstr. 3, 10965 Berlin  
Tel.: 030-6942934, Fax: 030-6913016  
E-Mail: [info@culture-on-the-road.de](mailto:info@culture-on-the-road.de)  
[www.culture-on-the-road.de](http://www.culture-on-the-road.de)

Projektleitung: Gabriele Rohmann  
Projektassistent: Monica Hevelke

Workshop Video: Noam Eshel, Tom Bend Guischar, Thorsten Winsel, Christian Schmidt  
Workshop Comic: „Auge“ Peter Lorenz, Gabriel Ben Moshe, Christian Schmidt  
Workshop Rap: „Taichi“ Aimo Brockmann, Gabriel Ben Moshe  
Workshop Theater: Daniel Freiman, Sharon On  
Workshop Graffiti: Martin Gegenheimer, Matthias Jung  
Workshop Fotografie: Birgit Maurer, Andrea Kügler

Beteiligte Schule: Geschwister-Scholl-Stadtteilschule, Hamburg-Altona

Konzeption und Realisierung: Zeitläufer – Agentur für Ausstellungen (Leipzig)  
Textredaktion und Lektorat: Zeitläufer – Agentur für Ausstellungen (Leipzig)  
Gestaltung: Cornelia Agel, sevenminds (Berlin)  
Bildrechte: Archiv der Jugendkulturen e. V. (Berlin)  
Druck: dbusiness.de GmbH (Berlin)  
V. i. S. d. P.: Gabriele Rohmann, Archiv der Jugendkulturen e. V.

New Faces wird über den Lokalen Aktionsplan (LAP) Hamburg-Altona im Rahmen des Bundesprogramms „TOLERANZ FÖRDERN - KOMPETENZ STÄRKEN“ gefördert.



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend



# Inhaltsverzeichnis

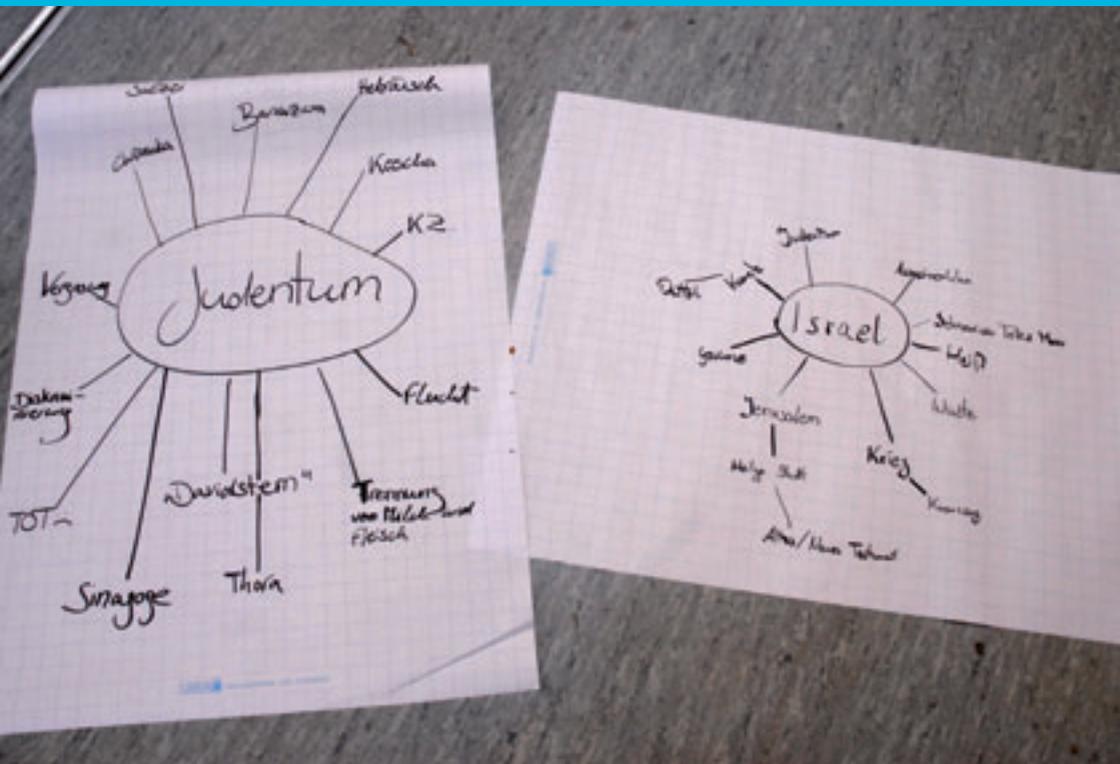
New Faces – Das Projekt	7
„Welcome Diversity“-Spiel	12

## DIE WORKSHOPS

Graffiti	16
Rap	18
Fotografie	20
Theater	22

## DIE MULTIMEDIALE PROJEKTWOCHE

Comics	26
Video	28



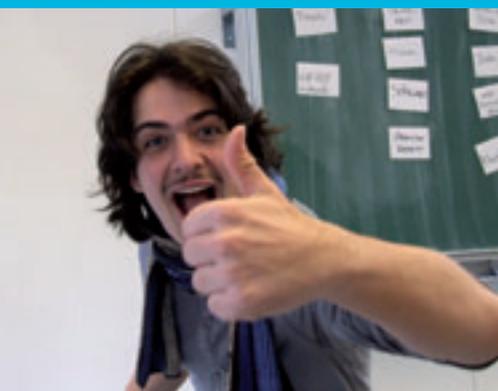
HALB-WAHRHEITEN  
 ISOLIEREN  
 VON TATSACHENTEILEN  
 LÜGEN  
 ABGRENZEN



# NEW FACES

## **Interkulturell, jugendkulturell und im Dialog der Generationen gegen Antisemitismus in der Einwanderungsgesellschaft**

„Du Jude“ als Schimpfwort oder die Gleichsetzung israelischer Politik mit der des Nationalsozialismus sind in Deutschland keine Seltenheit. Auch 67 Jahre nach dem Ende des Nationalsozialismus sind viele Elemente des Antisemitismus in unserer Gesellschaft sicht-, hör- und erfahrbar. Noch immer kursieren Ritualmordlegenden, Verschwörungstheorien und abwertende Bemerkungen über Juden. Eine Auseinandersetzung damit, warum viele Menschen dazu neigen, Israel eine besonders negative Rolle im Weltstaatengefüge zu geben sowie schnell von „den Juden“ anstatt von Individuen zu sprechen, findet kaum statt. Dabei kennen die wenigstens die Vielfalt in Israel oder überhaupt jüdische Menschen. Nur wenige haben sich kritisch mit dem Nahostkonflikt oder mit der über viele Jahrhunderte gehenden Diskriminierung und Verfolgung von Juden beschäftigt. Nach der jüngsten Studie des Bielefelder Instituts für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung zur Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit aus dem Jahr 2011 ist der Antisemitismus in Deutschland rückläufig. Das ist grundsätzlich eine gute Nachricht und zeigt,



wie wichtig schulische und außerschulische historisch-politische Bildung und Arbeit gegen Diskriminierungen ist. Trotzdem stimmen aber knapp 20 Prozent der Deutschen der Aussage zu, Juden hätten in Deutschland zu viel Einfluss. Knapp die Hälfte meint, dass Juden aus ihrem Opferstatus in der NS-Zeit Vorteile ziehen würden. Und ebenfalls rund die Hälfte ist überzeugt, dass Israel einen Vernichtungsfeldzug gegen die Palästinenser führen würde. Auch die Expertenkommission des Deutschen Bundestages kam im Jahr 2011 zu dem Schluss, dass Antisemitismus fest in der deutschen Gesellschaft verankert ist – in sämtlichen Milieus und Altersgruppen. Dabei spiele das Internet bei der Verbreitung antisemitischen Gedankenguts eine entscheidende Rolle. Diese Befunde sind Grund genug, mit Jugendlichen und Erwachsenen vertiefend zu Judenhass zu arbeiten und das Thema in die Öffentlichkeit zu tragen.

Dafür gibt es das Projekt New Faces. Es setzt bei dem an, was Jugendliche interessiert: Freizeit, Mode, Musik, Medien und Lifestyle. Diese wichtigen Bereiche jugendlicher Aktivitäten verbinden wir mit politischer Bildung. New Faces gibt Jugendlichen und Erwachsenen die Gelegenheit, sich auf eine zunächst ungewöhnliche Weise mit Judenhass und anderen Diskriminierungen auseinanderzusetzen: über das Schreiben und Aufnehmen eines Rap-Songs, das Planen und Zeichnen eines Comics, das Skizzieren und Umsetzen von Graffiti und Streetart, über die Auseinandersetzung mit den Medien Fotografie und Film. Eigene fotografische und



filmische Spurensuche jüdischen Lebens in Hamburg oder Theaterübungen zum Thema Unterdrückung stärken die kritische Reflexion über menschenverachtende Haltungen.

Jugendkulturen und Kulturschaffende gibt es auch in Israel, Junge Menschen jüdischer und arabischer Herkunft rappen, schreiben und zeichnen Comics. Sie machen Filme oder ihre Kreativität über Streetart im öffentlichen Raum sichtbar. Dies zu vermitteln, einseitigen Sichtweisen auf Israel entgegenzuwirken und einen Austausch zwischen Deutschen und Israelis über gemeinsame Interessen zu fördern, ist eines der Hauptanliegen von New Faces.

Im Herbst 2011 arbeiteten junge in Deutschland lebenden Israelis und junge BerlinerInnen über mehrere Wochen mit Jugendlichen und Erwachsenen der Geschwister-Scholl-Stadtteilschule und anderen Menschen aus dem Osdorfer Born. Es fanden zwei Projektstage und eine Projektwoche mit fast neunzig Menschen statt. Entstanden sind ein Song, Film-Clips, ein Kurzfilm, ein Comic, Fotografien und Graffiti/Streetart. Die Ausstellung vermittelt einen Einblick in die Projektarbeit und deren Ergebnisse. Sie stellt diese einer breiteren Öffentlichkeit vor und möchte zu Diskussionen über Antisemitismus und andere Diskriminierungen anregen. Auszüge aus den Workshops finden Sie in diesem Katalog und auf der beiliegenden DVD.

Gabriele Rohmann, Projektleiterin New Faces



# „Welcome Diversity“

## (Spielanleitung)

Anzahl der Spielenden: mindestens 3

Alle Spielenden stellen sich an den Rand des Kreises, der am Boden markiert ist.

Ein Spielender stellt laut eine Frage zum Leben der Mitspielenden, zum Beispiel:

„Wer von euch ist religiös?“

„Wessen Eltern kommen aus dem Ausland?“

„Wer hört alles Rap?“

„Wer hat schon einmal Graffiti gemacht?“

„Wer hat muslimische Verwandte?“

„Wer kennt eine Jüdin oder einen Juden?“

Alle Spielenden, auf die diese Frage zutrifft, gehen in die Mitte des Kreises.

Wer draußen stehen geblieben ist,

bejubelt und beklatscht die Gruppe im Kreis.

Dann stellen sich alle wieder am Kreisrand auf und der nächste Spielende stellt eine Frage.

Dieser Ablauf kann sich beliebig oft wiederholen.

Es gibt in diesem Spiel keine Verlierer!

Das Spiel soll den Respekt für die Vielfalt

unterschiedlicher Persönlichkeiten fördern.

In den Workshops dient es der Auflockerung und liefert Impulse für anschließende Diskussionen.



# DIE WORKSHOPS



### Sprüh Dosen und Aufsätze

Mit Sprühdosen wie diesen und den dazu gehörigen Aufsätzen erstellen die Teilnehmenden des Graffiti-Workshops ihr eigenes Wandbild.



# Graffiti

Die Graffiti-Kultur entstand in den 1970er Jahren in heruntergekommenen Vierteln von New York. Dort lebende Schwarze und Einwanderer-Jugendliche wurden nicht wahrgenommen und ausgegrenzt. Sie malten ihre Namen mit Sprühdosen auf Mauern und machten sich so in der Stadt sichtbar.

Auch im Nahost-Konflikt spielen Graffiti eine Rolle. Die Mauer zwischen dem Westjordanland und Israel wird ständig von Aktivisten bemalt und kritisiert.

Im Graffiti-Workshop sprechen die Teilnehmenden über Träume, Wünsche und Hoffnungen. Herkunft oder Hautfarbe wirken bei deren Erfüllung oft wie unüberwindbare Hindernisse. Graffiti können diese Barrieren in Frage stellen.

Gemeinsam erstellen die Workshop-Teilnehmenden ein Graffiti für mehr Mut gegen Diskriminierungen.



### Hebräischer Sprechgesang

Die Teilnehmenden des Rap-Workshops holen sich Inspiration durch dieses Album der israelische Rap-Gruppe „Tacheles“.

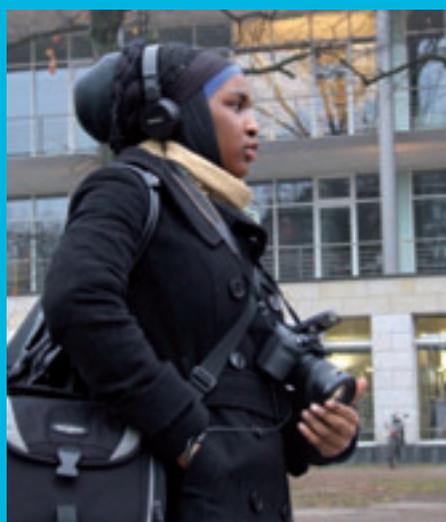
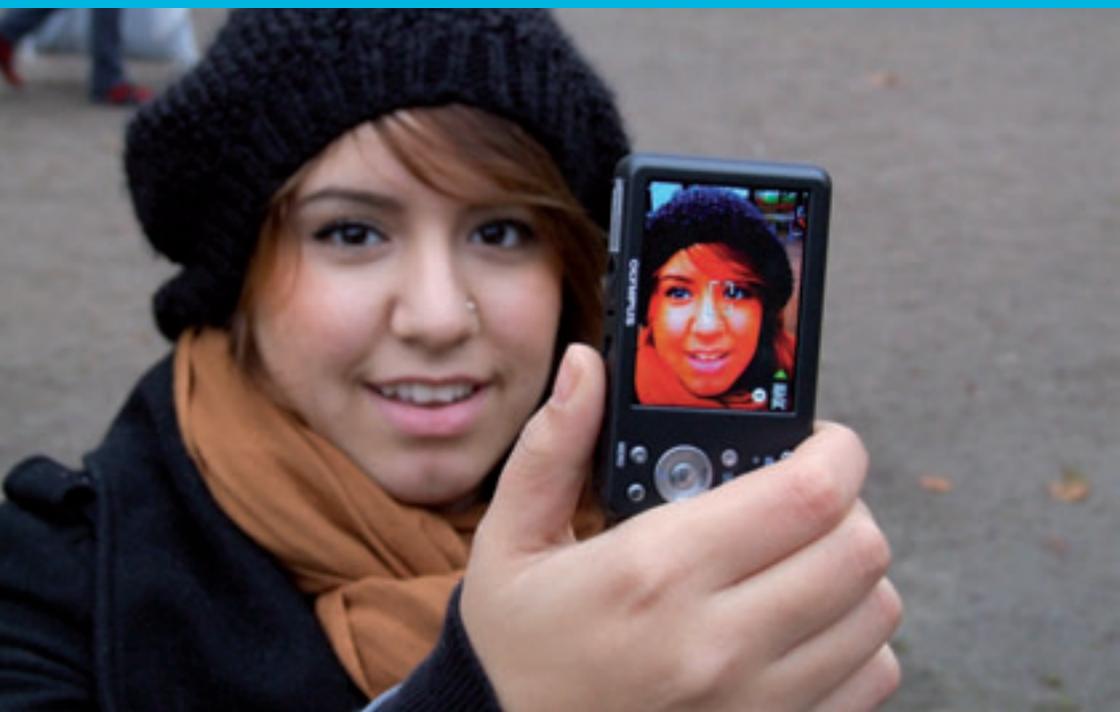
# Rap

In Rap-Songs thematisieren schwarze Jugendliche in den USA seit den 1970er Jahren Rassismus. Im Sprechgesang verarbeiten sie ihre Erfahrungen mit Diskriminierung, Ausgrenzung und Gewalt.

Wurden Konflikte zwischen den Jugendlichen bis dahin mit körperlicher Gewalt ausgetragen, so bekämpften sich die konkurrierenden Gruppen nun in „Battles“ mit Worten statt mit Waffen.

Auch in Israel thematisieren Rapper ihren Alltag: unabhängig von ihrer Herkunft und Religion. Die Vielfalt der israelischen Gesellschaft spiegelt sich in ihren Texten wieder.

Die Teilnehmenden des Workshops greifen das auf und machen ihren eigenen Alltag zum Thema. Sie reimen über ihr Viertel und ihre Freunde und gegen Antisemitismus und Rassismus.



# Fotografie

Im Antisemitismus verschwimmt Kritik an der Politik des israelischen Staates oftmals mit den Vorurteilen und dem Hass gegenüber Juden.

Der Staat Israel ist geprägt vom Judentum, seine Bevölkerung ist es aber nicht unbedingt. Über diesen Unterschied sprechen die Teilnehmenden des Foto-Workshops.

Vorurteile und Hass beruhen meist auf Bildern, die sich Menschen über andere Menschen machen. Die Beschäftigung mit dem Medium „Fotografie“ kann zum besseren Verständnis solcher Bilder führen. Anhand manipulierter Fotos lernen die Teilnehmenden, wie Vorurteile geschaffen werden können.

Im Hamburger Grindelviertel dokumentieren sie bestehendes und vergangenes jüdisches Leben: „Stolpersteine“ und Gedenktafeln, Cafés und Läden.



Warum hassen die Leute die Juden?



**Umfunktioniertes  
Kleidungsstück**

Eine Teilnehmerin des Workshops benutzt diesen Wollschal als Requisite in einer Theaterübung zum Thema „Diskriminierung“.

# Theater

Wer Theater spielt, schlüpft in fremde Rollen und kann die Sichtweise anderer Menschen für sich erfahrbar machen.

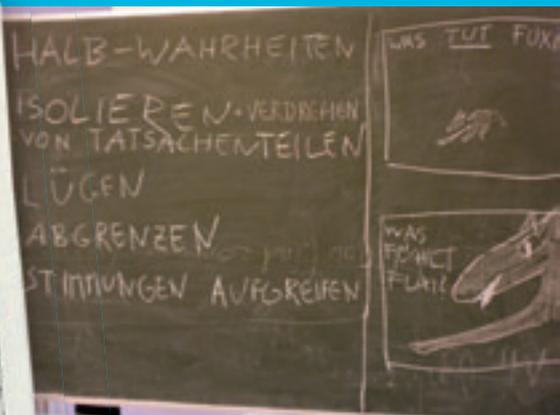
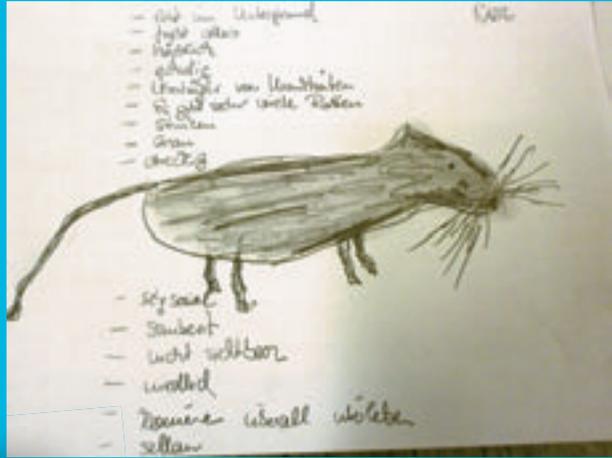
Die Workshop-Teilnehmenden inszenieren Situationen aus ihrem täglichen Leben:  
Eine Mutter nutzt zum Beispiel ihre Autorität aus und erteilt ihrer Tochter ohne Grund Hausarrest.

In einem anderen Spiel lernen die Teilnehmenden mehr über das Gruppenverhalten bei Ausgrenzung. Eine größere Gruppe ist dafür verantwortlich, dass eine kleinere Gruppe bestimmte Regeln einhält. Letztgenannte inszeniert sich dabei als muslimisch.

In der anschließenden Diskussion sprechen die Teilnehmenden über die Spannungen zwischen den jüdischen und muslimischen Glaubensgemeinschaften.



# DIE MULTIMEDIALE PROJEKTWOCHE



**„Tierische Propaganda“**

Die Teilnehmenden des Comic-Workshops erstellen dieses Heft über Hass und Abgrenzung unter Tieren.

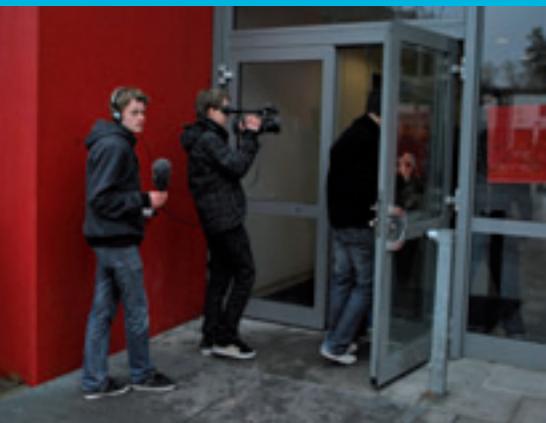
# Comics

Comics waren lange Zeit pädagogisch umstritten. Sie galten als Schmutz- und Schundliteratur, die Jugendliche verdummen und verrohen würde. Dabei können Comics auch erzieherisch wirken.

Die Ermordung der Juden durch die Nazis ist ein geschichtlich unvergleichbares Verbrechen und mit bloßen Worten oftmals kaum beschreibbar. Das Medium „Comic“ kann dieses Unbeschreibbare anhand von Fantasie-Figuren sichtbar machen.

Im Workshop verbinden die Teilnehmenden verschiedene Tiere mit bestimmten Vorurteilen: So malen sie Tauben als dreckig und nichtsnutzig und lernen dabei auf spielerische Weise, wie Bilder gezielt Vorurteile verstärken können.

Am Ende produzieren die Teilnehmenden gemeinsam ein Comic-Heft über Hass und Ausgrenzung.



## Video

Die Nationalsozialisten benutzten Filme, um ihre antisemitische Ideologie zu verbreiten. Sie schufen das abwertende Bild vom „Juden“, das eine Grundlage zu deren Vernichtung bildete.

Im Workshop sprechen die Teilnehmenden zuerst über ihre eigenen Ausgrenzungserfahrungen. Anschließend produzieren sie erste kleine Filme, die sich mit diesen Erlebnissen beschäftigen.

Gemeinsam drehen die Teilnehmenden dann einen Dokumentarfilm im Grindelviertel. Dort gehen sie auf Spurensuche nach Menschen, die von den Nazis verschleppt und ermordet wurden. Sie befragen Passanten auf der Straße dazu, filmen „Stolpersteine“ und Gedenkkarte und montieren das Material zu einem Film zusammen.

# New Faces Publikationen

Zum Thema Antisemitismus und Jugendkulturen in Israel sind zuletzt erschienen:



Gabriel S. Moses:

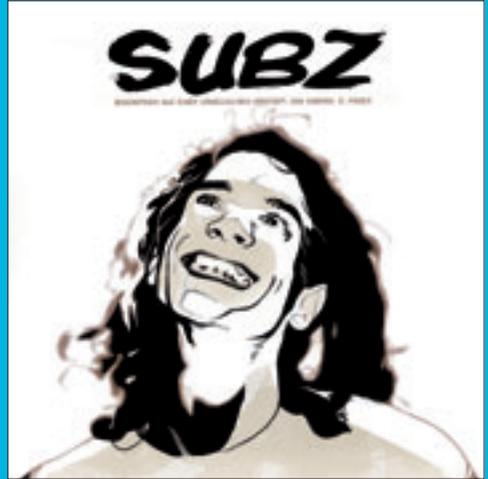
## **SPUNK**

### **Eine Graphic Novel**

inkl. Soundtrack-CD israelischer Punk- und Hardcore-Bands

März 2010, 120 Seiten, durchgängig farbig  
ISBN 978-3-940213-55-6, 18 Euro

Gabriel S. Moses ist Musiker, Schriftsteller, Illustrator und Designer. Geboren wurde er 1982 in Jerusalem. Seine ganze Jugend verbrachte er in einem eingeschlafenen Vorort namens Macabim, der genau auf der grünen Grenze zwischen arabischen Dörfern und der größeren israelischen Stadt Modif'in liegt. Also vergingen seine Jahre, indem er auf einer Bank im Zentrum der Stadt saß und die Autos an sich vorbeifahren sah, die Musik seiner Lieblingsbands hörte, hoffnungslos politische Themen mied und bei sich dachte: „Funny place Israel“. Seine Geschichten handeln von Vorstadt-Jugendlichen, die genau dieselben Gedanken haben. Heute lebt er in Berlin zusammen mit seiner Freundin und einem Hund.



Gabriel Moses:

## **SUBZ**

### **Biographien aus einer israelischen Vorstadt**

Juni 2011, ca. 120 Seiten, farbig  
ISBN 978-3-940213-65-5, 15 Euro

Aufwachsen in den israelischen Suburbs. Wir hatten das ganze Programm: Swimming Pools, lokale Bands und Haus partys, Bong Hits und Picknicks. Die Söhne und Töchter der militärischen Bourgeoisie. Während alle damit beschäftigt waren, inmitten einer brennenden Straße Körperteile aus einem Buswrack aufzusammeln, lehnten wir uns zurück, genossen unseren Acid-Trip und beobachteten von unserem privaten kleinen Winkel im Inneren des Höllenschlundes, wie die Flammen hoch in den Himmel loderten. Wer hätte uns das vorwerfen können? Wir wollten raus.



Ralf Palandt (Hrsg.):  
**Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus in Comics**  
Juni 2011, 450 Seiten, durchgängig farbig illustriert, Hardcover, ISBN 978-3-940213-62-4, 36 Euro

Die NPD und andere Rechtsextreme nutzen bei ihrem „Kampf um die Köpfe“ Comics, andererseits sollen die populären Bildergeschichten in der politischen Jugendbildung und im Schulunterricht der rechtsextremen Meinungsbildung aufklärerisch entgegenwirken. Doch für einige Comics gegen Rechts gilt: Gut gemeint ist nicht immer auch gut gemacht. Generell herrscht ein großer Mangel an Wissen über die gesellschaftspolitische Bedeutung, über die Wirkungs- und Einsatzmöglichkeiten von Comics. Werden hier Gefahren für die Gesellschaft und Mittel zu ihrem Schutz sträflich übersehen? Welches bildungspolitische Potential steckt in Comics? Über 20 namhafte internationale ExpertInnen analysieren in diesem Buch im interdisziplinären Rahmen Inhalte, Funktionen, Mechanismen und Wirkungen der „Comics von Rechts“ und der „Comics gegen Rechts“.

In jeder guten Buchhandlung  
oder unter [www.jugendkulturen.de](http://www.jugendkulturen.de)